



## 8.5 Léon Spilliaert – Maler und Buchillustrator

Kevin Allerborn & Kim-Laura Frederking

Viele Künstler des Symbolismus, der auf die Zeit zwischen 1880 und 1910 datiert werden kann, setzen sich in ihren Werken mit den Themen Tod und Sünde auseinander. In der Malerei dieser Zeit herrschen daher vielfach dunkle und düstere Farben vor. Diese Farbwahl prägt auch das Werk des in Ostende geborenen belgischen Künstlers Léon Spilliaert (1881–1946), der sich intensiv mit der Darstellung von Angst, Einsamkeit und Isolation in seinen Werken auseinandersetzt. Spilliaert verbrachte den größten Teil seines Lebens in seiner Geburtsstadt Ostende, sie inspirierte ihn zu zahlreichen Gemälden und Zeichnungen, die dunkle, geheimnisvolle Orte zeigen.

In unserem Museumskoffer wird das Leben des Malers, Zeichners und Buchillustrators Léon Spilliaert thematisiert und vermittelt. Die Nutzer\*innen des Mediums können in einem ersten Schritt im Deckel des Koffers wichtige Ereignisse seiner Biografie entdecken und seinen verschiedenen Zeichenstile konkreten Zeitabschnitten zuordnen. Dabei wird deutlich, welche Wirkung er mit einem bestimmten Stil, einer konkreten Farbwahl und der Bearbeitung eines ausgewählten Sujets erzielen wollte.

In einem zweiten Schritt soll in dem Museumskoffer die Epoche des belgischen Symbolismus vorgestellt werden, um die im Koffer gezeigten Werke Spilliaerts in diese Epoche einordnen zu können. Es werden verschiedene Motive und Themen dieser Strömung vorgestellt und der historische Kontext erläutert, in dem sie ent-

standen ist. Weiterhin eröffnet der Museumskoffer die Möglichkeit, Motive des Symbolismus – wie beispielsweise Totenköpfe und Spinnen – haptisch zu erleben.

Am Ende der Reise durch das Leben und Werk von Léon Spilliaert wird im Rahmen einer interaktiven Aufgabe sein Wirken als Buchillustrator thematisiert. Denn er stand, ebenso wie der Künstler George Minne (1866–1941), mit bekannten Schriftstellern seiner Zeit in Kontakt und wurde immer wieder beauftragt, zu bekannten literarischen Werken Illustrationen anzufertigen. Sehr intensiv ist Spilliaerts Auseinandersetzung mit dem Werk des bekannten belgischen Schriftstellers Maurice Maeterlinck zwischen 1903 und 1910. Es handelte sich damals nicht um eine offizielle Auftragsarbeit, dieses Privileg fiel bereits in den 1880er Jahren unter anderem dem ebenso wie Maeterlinck in Gent geborenen George Minne zu, der fast genau so alt wie der Autor war. Der deutlich jüngere Spilliaert hingegen wurde von dem bekannten Brüsseler Verleger Edmond Deman, für den er damals arbeitete, 1902 beauftragt, seinem Privatexemplar der von ihm zwischen 1901 und 1903 herausgegebenen dreibändigen Ausgabe von Maeterlincks Théâtre Zeichnungen hinzuzufügen. Spilliaert fertigte zu den Theaterstücken über 300 stilistisch wie materiell sehr unterschiedliche Zeichnungen an. Auf der Exkursion nach Brüssel, die wir im Rahmen des Museumskofferseminars im Frühjahr 2023 unternommen haben, konnten wir in einer Sonderausstellung in den Musées Royaux des Beaux-Arts in Brüssel

diese Illustrationen im Original anschauen. Später hat Spilliaert dann noch zehn Lithographien zu dem bekannten Gedichtband Serres chaudes von Maurice Maeterlinck erstellt, sie wurden 1918 veröffentlicht; George Minne hatte zu diesem Werk auf Wunsch des Autors bereits 1889 Illustrationen erstellt. 1904 lernte Spilliaert durch die Empfehlung des Verlegers Deman in Paris den bedeutenden belgischen Autor Émile Verhaeren (1855–1916) kennen. Zuvor hatte er bereits im Auftrag Demans zu Verhaerens Werken Pour les amis du poète und Petites légendes Zeichnungen angefertigt. Nach diesem Kennenlernen verband die beiden Künstler eine lebenslange Freundschaft.

In dem Museumskoffer werden verschiedene Buchillustrationen des Künstlers zu Werken von Maurice Maeterlinck und Émile Verhaeren und die Textauschnitte, zu denen sie angefertigt wurden, separat zur Verfügung gestellt. Texte und Bilder müssen nun einander zugeordnet werden. Auf diese Weise soll deutlich werden, dass Spilliaert nicht das Ziel hatte, die Inhalte der Texte durch seine Zeichnungen nachzubilden, sondern dem Betrachter mit seinen Illustrationen ausgehend von den Texten einen erweiterten Zugang zu neuen Welten, deren Atmosphäre meist von Düsterei, Beklommenheit und Angst geprägt war, zu eröffnen. Die Zuordnungsaufgabe soll dies visuell greifbar machen. Im Anschluss kann mit Hilfe eines im Koffer befindlichen QR-Codes die individuelle Lösung überprüft werden.